



*blaues kreuz in der evangelischen kirche
selbsthilfeorganisation in der suchtkrankenhilfe
ortsverein dorsten*

Projekt: „Tour oder Tortour - Sich selbst erfahren“ Vereinsseminar vom 21. - 22. Mai 2011



14 Mitglieder des BKE Dorsten voller Erwartung, die Paddel in die Lippe zu stechen

Gewöhnlich veranstaltet das Blaue Kreuz Dorsten ein Mal im Jahr ein therapeutisch begleitetes Wochenend-Vereinsseminar im Halterner Könzgen-Haus. In diesem Jahr haben sich die Verantwortlichen im BKE Ortsverein Dorsten etwas Außergewöhnliches einfallen lassen: Das Vereinsseminar wurde auf die Lippe verlegt - zu einer Lippe-Kanu-Tour. In drei „Vierer-Kanadiern“ und einem „Dreier-Kanadier“ paddelten 14 Mitglieder des BKE Dorsten unter fachlicher Führung des Kanuten Yannik von Marl bis Krudenburg.

Die Dorstener Blaukreuzler folgten mit der sportlichen Betätigung nicht nur dem SoG-Projekt der fünf Sucht-Selbsthilfeverbände (SoG = Sucht-Selbsthilfe optimieren durch Gesundheitsförderung), die Seminarteilnehmer konnten auch weitere Erfahrungen vor allem mit sich selbst und über sich selbst machen: Gemeinschaftssinn und Teamgeist, Mut und Bereitschaft, etwas Neues auszuprobieren, Naturerlebnis auf dem Wasser, mit Ruhe und mit neuen Sichtweisen und Eindrücken waren nicht nur leere Worthülsen, sondern konnten auf der Tour live und hautnah erlebt werden.

Wesentliches Element war auch die Übernahme von Verantwortung für sich selbst, für die Mannschaft und für das Boot.



Erst einmal heißt es schleppen und das Boot zu Wasser lassen.



Ein Förderturm bot von der heimischen Lippe gleich nach dem Start völlig neue Blickwinkel. Viel Spaß gab es in allen Booten.



In Marl-Sickingmühle wurden die Boote zu Wasser gelassen. Schnell wurde klar, dass das gleichmäßige Vorantreiben und Steuern eines Kanadiers mit Stechpaddeln für Ungeübte nicht so einfach ist. Der geringe Wasserstand und die Stromschnellen in Dorsten-Hervest und in Östrich (das Wildeste, was Nordrhein-Westfalens Flussläufe zu bieten haben), waren eine besondere Herausforderung. Beide Stromschnellen wurden jeweils einem Boot zum Verhängnis.

Auch das Kentern war Bestandteil einer neuen Selbsterfahrung. Trotz Schwimmweste ist es kein leichtes Unterfangen, in einem fließenden Gewässer sich selbst und das Boot wieder in sichere Gefilde zu bringen. Das Kentern brachte auch Erfahrung darüber, wie andere sich in Notsituationen verhalten. Schön zu erfahren, wie Teilnehmer der Tour ins Wasser sprangen, um Gekenterten bei der Bergung des Bootes und beim sicheren Erreichen des Ufers zu helfen.

Das hervorragende „Frühsommer-Wetter“ half schließlich bei der Trocknung der unfreiwilligen Schwimmer.

War es die Natur? Die Stromschnellen? Oder ein Fahrfehler des Rudergängers oder eines Ruderers, der zum Kentern führte? Fragen, die gar nicht erst in den Raum gestellt wurden. Der einheitliche Tenor: „Wir sitzen alle in einem Boot - und wir gehen auch



gemeinsam unter - und helfen uns gegenseitig aus der Notsituation heraus“ zeigte das hohe Maß an Gemeinsinn und Verantwortung füreinander.



Der Verlust einer Brille und Wasserschaden bei einem Handy zeigten die Notwendigkeit auf, beim nächsten Mal noch sorgfältiger zu planen und derartige Nebeneffekte einzukalkulieren.

Bei den ungeübten Teilnehmern machten sich auch schnell Ermüdungserscheinungen bemerkbar. Auch schmerzende Gelenke erforderten die Umverteilung von Aufgaben im Boot. Hier zeigten die Teilnehmer Teamgeist, Verständnis und Hilfsbereitschaft. Dabei haben der Eine oder die Andere auch neue Fähigkeiten und Potentiale bei sich entdeckt.



Essenspausen am Ufer, aber auch Pausen auf dem Wasser, sich treiben lassen, gaben auch die Möglichkeit zur Entspannung und Besinnung in Ruhe und in bislang so nicht erfahrener Natur.



Manche der Teilnehmer sind bis an ihre physischen Grenzen gegangen.

Vor allem auf dem langen Marschweg von der Brücke bis zum Hotel in Schermbeck wurde für einige Teilnehmer die Tour zur Tortour.



Spätestens bei dem hervorragenden gemeinsamen Abendessen waren die körperlichen „Qualen“ wieder vergessen.

Aus Erfahrung lernen, auch das gehört zu einem solchen Vereinsseminar. Der zweite Tag wurde deshalb etwas ruhiger angegangen: Taxifahrt bis zu den Booten unter der Lippebrücke, ruhigeres Paddeln und größere Pausen (sich treiben lassen) führten nach den ungewohnten Anstrengungen des ersten Tages zu dem erholsamen Teil der Veranstaltung.

Leider war der zweite Tag auf der heimischen Lippe von Schauern begleitet. Als dann noch schwere Gewitter angekündigt wurden, wurde einvernehmlich entschieden, nicht bis Wesel durchzufahren, sondern bereits in Krudenburg die Boote an Land zu holen.

Müde und zufrieden und voller neuer Eindrücke traten die Teilnehmer des Seminars Sonntag Nachmittag die Heimreise an. Für die meisten Teilnehmer war diese Paddeltour eine völlig neue Erfahrung. Als schön empfanden es die Teilnehmer, unseren heimischen Fluss in seinem eigenen Bett aus einer neuen Sicht erfahren zu dürfen.

Da die einzelnen Boote gruppenübergreifend besetzt waren, konnten die Teilnehmer Mitglieder aus anderen Gruppen unseres Ortsvereins näher kennen und schätzen lernen. Man hat zusammen etwas bewegt. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit und Vertrauen in andere wurden gestärkt.

Wir danken unseren Gruppenmitgliedern Dieter und Günter für die Organisation dieser Tour. Vor allem danken wir der Karl Heinz und Hannelore Bösken-Diebels-Stiftung, Essen, die im Rahmen einer Projektpartnerschaft durch finanzielle Unterstützung die Durchführung dieses Projektes erst möglich gemacht hat.

